

## GOTTFRIED SEMPER UND DIE PRAXIS DER ANARCHITEKTUR

Architektur ist ihrer Natur nach ein affirmatives Geschäft.

Selbst wenn sich die Vertreter dieses Berufsstandes üblicherweise künstlergleich autonom, sozial engagiert und politisch bewusst dünken, bleibt ihre Praxis prinzipiell – und mit zunehmender Absolutheit – doch unentrinnbar bestimmt von den vergesellschafteten Maßstäben und Berechnungen, die die kommerziell motivierten Entscheidungen ihrer Auftraggeber, den Verwertern von Grundeigentum, ausmachen. Alles, was deren Rentabilitätskriterien nicht entspricht, kann nicht als ein Gebautes in Wirklichkeit treten.

Dass die exemplarische Figur in der Raumpolitik der Stadt mit dem Präfekten Baron Haussmann (1809 –1891) kein Architekt war, sondern ein Jurist, überrascht deshalb so wenig wie die Tatsache, dass er die Architektur für eine urbanistische Maxime der Zwangsbefriedung der Stadt unter der Autorität Napoleons III. und der von ihr begünstigten Geschäftswelt instrumentalisierte. Sie war es, die in den Metropolen des beginnenden Industriezeitalters gegen die traditionell geübten Verfahren der Insurrektion und also insbesondere den Barrikadenbau durch die gefährlichen Klassen in physischer Transformation der Straßenzüge Ordnung schuf. Walter Benjamin befasste sich in einem eigenen Kapitel seines *Passagen-Werks* mit der Art und Weise, wie sich die Haussmannisierung auf die Barrikadentradition bezieht: *„Der wahre Zweck der Haussmannschen Arbeiten war die Sicherung der Stadt gegen den Bürgerkrieg. Er wollte die Errichtung von Barrikaden in Paris für alle Zukunft unmöglich machen.“*<sup>1</sup> In seiner Ästhetik perspektivischer Sichtachsen – *„L'embellissement stratégique“* – erkannte Benjamin einzig den strategischen Zweck, der Revolte die im urbanen Raum gegebenen physischen Voraussetzungen zu entziehen.

Im Gegensatz zur Rationalität der prosperierenden Immobilienspekulation des napoleonischen Zeitalters bildete die Barrikade ein bedrohliches negatives Volumen, das freilich paradoxerweise selbst auch die Bestimmungen von Architektur trägt. Die Künstlergruppe, die sich unter dem Namen *Anarchitecture* in den 1970er Jahren um Gordon Matta-Clark bildete, übernahm Richard Nonas Begriff der *„hard-shell“*<sup>2</sup>, um die Verantwortung für die Versteinerung der herrschenden Verhältnisse bei den Agenten der Immobilienentwicklung, also gerade auch dem Architektenstand zu suchen. Letzterer sei unüberwindbar mit dem Prinzip des Eigentums in seiner radikalsten Form des Ausschlusses aus dem Raum verknüpft. Mit dem Titel, unter dem sie auftraten, implizierten sie allerdings die Möglichkeit einer subversiven Bestimmung von Architektur. Diese gilt der Identifikation von *„negativen Räumen“*, zu denen in paradigmatischer Weise die Barrikade zählt.

Mehr als ein Jahrhundert vorher war der entscheidende Autor der Architekturgeschichte, der glaubte, von der konzeptionellen Gestalt der Barrikade lernen und ihr umgekehrt mit seiner Expertise als Baumeister zu größerer Zweckmäßigkeit im Straßenkampf der auf-rührerischen Bevölkerung verhelfen zu können, der neben Schinkel wichtigste deutsche Architekt und Architekturtheoretiker des 19. Jahrhunderts, Gottfried Semper (1803–1879). Als er sich mit dem expliziten Selbstbewusstsein des Architekten im Feld einer system-

transzendierenden Baukunst der Subversion betätigte, um bei der Revolte in Sachsen im Mai 1849 für die Rebellion und gegen den Feudalismus Partei zu ergreifen, ging er große persönliche Risiken ein. Immerhin richtete sich das Aufbegehren, an dem sich der Hofbaumeister und Professor der Baukunst an der Königlichen Akademie der bildenden Künste beteiligte, gegen seinen unmittelbaren Dienstherrn und Auftraggeber, den König von Sachsen. Die aus der Niederschlagung des zivilen Ungehorsams entstehenden Konsequenzen erwiesen sich für den weiteren Verlauf von Sempers Biographie als schwerwiegend.

Bereits 1830 war der Architekturstudent Semper Zeuge der Julirevolution geworden, deren sprichwörtliche drei glorreichen Barrikadentage er in Paris begeistert miterlebte. Diese *Les Trois Glorieuses* mündeten in die Vertreibung des reaktionären Monarchen Karl X. und in die Einsetzung des „Bürgerkönigs“ Louis-Philippe. Als dessen Herrschaft 18 Jahre später wiederum von der bürgerlichen Februarrevolution von 1848 ein Ende gesetzt wurde und mit der sich anschließenden blutigen Niederschlagung des sozialrevolutionären Juniaufstands das goldene Zeitalter der Bourgeoisie in Frankreich anbrach, überzog der Impetus bürgerlicher Freiheitsbestrebungen in den jeweiligen nationalistischen Ausprägungen bis zum Juli 1849 ganz Europa. Das „Vormärz“ genannte Klima des Widerstandes gegen die Restauration erreichte in den Staaten des Deutschen Bundes schließlich auch Sachsen und manifestierte sich im Dresdner Maiaufstand von 1849.

Dort tat sich Semper mit seinem Freund dem Hofkapellmeister Richard Wagner (1813–1883) und dem russischen Anarchisten Michail Bakunin (1814–1876) zusammen, um mit großer Entschlossenheit an vorderster Front einer Erhebung gegen die absolutistische Herrschaft des Königs Friedrich August II. zu partizipieren. Während Wagner als Beobachtungsposten des Umsturzversuchs agierte, kam es Semper zu, als Kommandant und vor allem als Konstrukteur den Barrikadenkampf vorzubereiten – zweifellos eine der zentralen Aufgaben. Der am 3. Mai eingetroffene Bakunin etablierte sich *de facto* als militärischer Anführer der provisorischen Regierung. Das heterogene Nebeneinander der Schlachtordnung, in der sich ein proletarischer Berufsrevolutionär mit den von ihm milde belächelten Vertretern des republikanisch gesonnenen Bürgertums zusammentat, war die besondere Pointe dieser historischen Konstellation.

Kurz nach seiner Ankunft in Dresden begann Bakunin aufrührerische Artikel in der Dresdner Zeitung zu veröffentlichen. In einem davon fiel seine programmatische Wortschöpfung des „*Barrikadenwetters*“. Es bezeichnet den historischen Moment eines Umschlagens: Wenn sich in der gemeinsamen Handlung ein revolutionäres Subjekt herausbildet, das seinen Widerstand in der plötzlichen und spontanen Momentgestaltung einer aus vorgefundenen Objekten errichteten Obstruktion verdinglicht. Dieser Verhau stellt sich den staatlichen Kräften der geltenden Ordnung abrupt in den Weg und dokumentiert zugleich das Eintreten eines kollektiven Willens der Untertanen. Als ehemaliger Artillerieoffizier war sich Bakunin dessen bewusst, dass die heroische Phase des Barrikadenbaus, den Semper noch im Handwerksethos des Baumeisters zu perfektionieren suchte, bereits anhob, anachronistisch zu werden. Das an Mobilität gewinnende Artilleriewesen begann seiner Effizienz geschichtlich den Garaus zu machen.

Umgekehrt erkannte er aber auch, welche metaphorische Kraft dem Bau von Barrikaden gerade im Augenblick ihrer Obsoleszenz zuwuchs, weil sie das dramatische Zeichen einer massenhaften Erhebung und jener gefährlichen Einigkeit in der Aufkündigung von Gefolgschaft blieb, das der Herrschaft Respekt einzuflößen anhielt. Selbst der Heerführer des preussischen Kontingents sprach vom „*Schreckbild*“ das das Losungswort „*Auf die Barrikaden!*“ evozierte. Im typischen Tonfall seiner Ironie schlug Bakunin seinen gemäßigten Mitstreitern deshalb vor – so jedenfalls die Legende –, die Bildnisse der berühmten Sixtinischen Madonna von Raffael und der Gottesmutter mit Kind von Murillo aus der königlichen Gemäldegalerie, eben der später als *Sempergalerie* bezeichneten Schöpfung seines Kampfgenossen, auf die Befestigungswälle der Barrikaden zu hieven, da die klassisch gebildeten Preußen es wohl kaum vermöchten, die erhabensten Kunstschatze abendländischer Kultur im Zuge ihres Vorrückens zu vandalisieren.

Als Mitglied der Dresdner Kommunalgarde avancierten die ungleichen Gefährten zu Hauptakteuren des revolutionären Geschehens, in dessen Verlauf Semper sich aus Unzufriedenheit mit den improvisierten Straßensperren für tektonische Verbesserungen einsetzte, die sie zu strategisch durchdachten Fortifikationen des Widerstandes machen sollten. Sie waren vor allem darauf bedacht, sich der vom sächsischen Monarchen angerufenen Unterstützung durch die Preußische Armee in den Weg zu stellen. Hauptsächlich mit der von ihm entworfenen monumentalen Konstruktion einer Blockade in der Wilsdruffer Gasse bemühte er sich um einen exemplarischen Prototyp für die von den Insurgenten getragene Abwehr der überlegenen militärischen Verbände der Obrigkeit. Sie sollte das Muster sein für alle anderen der insgesamt 108 Barrikaden, die es in der Dresdener Altstadt zu errichten galt.

Zeitgenössische Chronisten selbst unter den politischen Gegnern waren voller Lob für die „mit großer strategischer Umsicht und Korrektheit“ entworfenen Barrikaden Sempers. „Sie wurden aus den Granitplatten der Bürgersteige und den großen viereckigen Pflastersteinen so fest gefügt, dass diejenigen von ihnen, die später von Geschütz bestrichen wurden, selbst für ein mehrstündiges Vollkugel- und Granatfeuer sich als undurchdringlich erwiesen.“<sup>3</sup> Tatsächlich war die von ihnen ausgehende psychologische Wirkung zunächst offenkundig: Das Fanal ihrer Errichtung schlug offenbar am 4. Mai den König, einen Teil des Hofstaats und seine Minister überstürzt in die Flucht. Ein mit großen militärischen Kräften besetztes Dampfschiff brachte das Königspaar und sein Kabinett zur Festung Königstein. Allerdings erwies sich im Zuge des am folgenden Tag einsetzenden Gefechts schnell, dass die stolzen Straßensperren dem Beschuss durch die modernen Geschütze mit ihren neuen Taktiken der Umgehung mittels Zangenbewegungen nicht lange standhalten konnten.

Den drei Freunden gelang die Flucht, während mehrere hundert vor allem junge Leute den Kampfhandlungen und den folgenden Gräueltaten der Streitkräfte zum Opfer fielen. Hingegen vermochten es Semper und Wagner, sich über Paris zunächst in die sichere Schweiz als vorläufigem Exil zu retten. Bakunins Fatum war weniger glücklich. Er wurde bereits in Chemnitz verhaftet und kam zuerst in österreichische Festungshaft, um 1851 an den russischen Zaren ausgeliefert zu werden. Erst ein Jahrzehnt später war es ihm möglich, aus Festungshaft, Kerker und Verbannung zu enttrinnen.

Nach der Niederschlagung des Aufstands wurde Semper von der reaktionären königlichen Ordnungsmacht Sachsens als „*Demokrat I. Klasse*“ und Haupträdelsführer zur Fahndung ausgeschrieben und international verfolgt. Er sollte nie wieder nach Dresden zurückkehren. Auch wenn 1863 sein Steckbrief aufgehoben wurde und er den Auftrag zum Wiederaufbau der später sogenannten *Semperoper* erhielt, dessen Bauleitung er seinem Sohn übertrug, hat er weder diese noch die ebenfalls nach seinen Plänen errichtete *Sempergalerie*, also eben die am meisten ikonischen Bauten, für die er heute bekannt ist, jemals selbst gesehen.

Das vorliegende Projekt nimmt diesen Moment kämpferischer Zivilcourage und Dissidenz im Leben des großen Baumeisters als Ausgangspunkt dafür, mit der umfangreichen Forschungs-Sammlung des Arsenale Instituts die Ikonografie der Barrikade unter dem Aspekt ihrer im Wesentlichen architektonischen Substanz als räumliche und symbolische Form zu untersuchen – ein Hinblick, unter dem sie bislang kaum studiert wurde. Die herangezogenen Dokumente reichen über 400 Jahre von den frühesten Barrikaden der Spätrenaissance im 16. Jahrhundert bis zu denen der Studentenrevolte im Mai 1968 in Paris.

In der gegenwärtigen historischen Phase, da das Geschäft mit Grundbesitz wieder eskaliert zu einer Vision der Bewirtschaftung der Stadt als reiner Sphäre des Luxus, die jeden ausschließt, der sie sich nicht leisten kann, und damit an das Paris des zweiten Kaiserreichs und Haussmanns unbarmherzige Neugestaltung erinnert, könnte die Profession der Architektur von einer gewissen Selbstrelativierung, ja sogar Demut profitieren. Der Trümmerberg der Barrikade dient als eindringliche Erinnerung: Jede gebaute Form, wie raffiniert sie auch sein mag, beginnt als ein Haufen Stein und Balken und ist dazu bestimmt, in der Zeit wieder zu diesem Zustand zurückzukehren. In dieser Metapher liegt die Teleologie der Disziplin selbst: Architektonischer Ehrgeiz wird aus der Akkumulation ungestalter Materie geboren und fällt, sobald sein Zyklus abgeschlossen ist, unweigerlich auf diese zurück, um in die Ruine zu versinken.

WOLFGANG SCHEPPE

Venedig, 1. Mai, 2025

1 WALTER BENJAMIN: *Das Passagen-Werk*, VI. *Haussmann oder die Barrikaden*, in: WALTER BENJAMIN, *Gesammelte Schriften V. I*, Hrsg. Rolf Tiedemann, Frankfurt a. Main 1991, p. 57.

2 RICHARD NONAS war ein Mitglied der von Gordon Matta Clark inspirierten *Anarchitecture*-Gruppe. Er erwähnte den vielzitierten Begriff der „*hard-shell*“ zum ersten Mal in einem Brief vom 14. Oktober 1980 an Richard Armstrong.

3 HANS BLUM: *Die deutsche Revolution 1848–1849*, Florenz und Leipzig 1898, p. 404.

Besonders aufschlussreich ist die Beschreibung der Leistung Sempers durch seinen unmittelbaren Gegner Graf Waldersee, der als Befehlshaber der Preußischen Hilfstruppen beim Maiaufstand 1849 in Dresden diente. In seinem Buch über die Techniken des Häuserkampfes schreibt er: „*Nach Anleitung des viele königliche Gnaden-Beweise mit hochverrätherischem Undank belohnenden Schloß-Baumeister Semper waren sie auf das Sorgfältigste erbaut. (...) Es waren förmliche kleine Festungswerke, bis an das erste Stockwerk der Häuser hinausreichend, aus den Quadern des Straßenpflasters kunstgerecht zusammengefügt, durch die in schräger Böschung angebrachten Trottoir-Platten selbst gegen schweres Geschütz widerstandsfähig, mit Brustwehren versehen.*“ GRAF FRIEDRICH VON WALDERSEE: *Der Kampf in Dresden im Mai 1849*, Berlin, 1849.